

2. Aktuelle Lage der Industrie im Mittelstand

Autoren: Dr. Juliane Gerstenberger, Tel. 069 7431-4420, juliane.gerstenberger@kfw.de

Dr. Jennifer Abel-Koch, Tel. 069 7431-9592, jennifer.abel-koch@kfw.de

Dr. Michael Schwartz, Tel. 069 7431-8695, michael.schwartz@kfw.de

Im vorherigen Kapitel habe wir den Industriesektor als Ganzes betrachtet. In diesem Kapitel richten wird den Blick nun speziell auf die mittelständischen Unternehmen.

Bedeutung des Mittelstands für die Gesamtwirtschaft

Der Mittelstand in Deutschland gilt nicht grundlos als das Herzstück der hiesigen Unternehmenslandschaft – 99,95 % aller Unternehmen zählen dazu.¹ Die Vielzahl an kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) – dazu zählen kleine Handwerksbetriebe genauso wie Selbstständige oder traditionsreiche Familienunternehmen –, eine ausgewogene Branchenstruktur, die zahlreichen regional verankerten Firmen und ihre Innovationen sind wichtige Faktoren für die kontinuierliche Modernisierung und Zukunftsfähigkeit Deutschlands.

Die rund 3,9 Mio. mittelständischen Unternehmen prägen durch ihre Investitionen die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands – rund 45 % aller Unternehmensinvestitionen gehen auf KMU zurück – und sind damit ein wesentlicher Hebel für Wachstum und Wohlstand. Rund die Hälfte aller Unternehmensumsätze werden von KMU erbracht. Mehr noch: Der Mittelstand gilt zu Recht als Jobmotor der deutschen Wirtschaft – in den vergangenen zwanzig Jahren hat die Beschäftigung im Mittelstand um rund 7 Mio. Personen zugenommen. Rund 33 Mio. Personen bzw. über 71 % aller Erwerbstätigen in Deutschland haben mittlerweile ihren Arbeitsplatz in mittelständischen Unternehmen. Zudem findet der weit überwiegende Teil der dualen Berufsausbildung in KMU statt. Etwa 90 % der Auszubildenden in Deutschland haben ihren Ausbildungsplatz im Mittelstand.

Aktuelle Struktur des Verarbeitenden Gewerbes

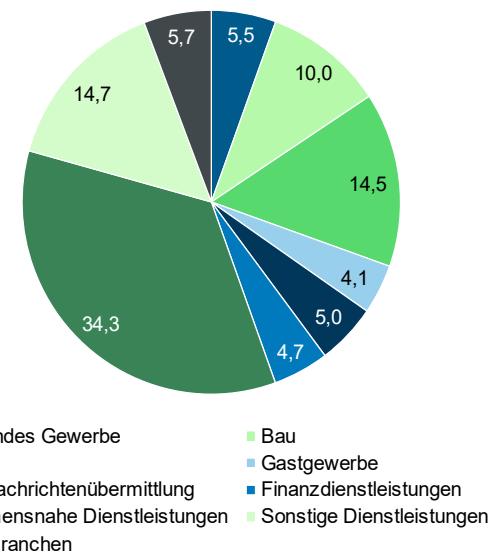
Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an allen mittelständischen Unternehmen beträgt aktuell rund 5,5 % (Grafik 2.1).² Innerhalb dieses Sektors sind etwa ein Viertel der Unternehmen im Forschungs- und Entwicklungs (FuE)-intensiven Verarbeitende Gewerbe tätig,

während drei Viertel auf das sonstige Verarbeitende Gewerbe entfallen.

Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Beschäftigung im Mittelstand liegt bei 15,6 % und damit deutlich über dem Anteil der Branche am mittelständischen Unternehmensbestand.³ Dieser hohe Anteil ist darauf zurückzuführen, dass KMU im Verarbeitenden Gewerbe im Durchschnitt größer sind. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Unternehmen beträgt aktuell rund 23,8. Im Dienstleistungssektor sind es lediglich 8,3 Beschäftigte. Über den gesamten Mittelstand hinweg liegt dieser Wert bei 8,6.

Grafik 2.1: Branchenstruktur des deutschen Mittelstands

Anteil an allen KMU in Prozent.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

Obwohl im Verarbeitenden Gewerbe wie in vielen anderen Branchen auch kleine Unternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten überwiegen, ist ihr Anteil mit 60 % im Vergleich zu anderen Branchen deutlich niedriger (Grafik 2.2). Im Dienstleistungssektor liegt dieser Anteil bei 84 %, während er für alle Unternehmen bei 80,7 % liegt. Der Anteil größerer Unternehmen mit 100 Beschäftigten und mehr liegt im Verarbeitenden

¹ Zum Mittelstand zählen (nach dem hier verwendeten Verständnis) sämtliche Unternehmen in Deutschland, deren Jahresumsatz 500 Mio. EUR nicht überschreitet.

² Die Mehrheit der Unternehmen im Mittelstand gehören dem Dienstleistungssektor an. In diesem waren 2024 rund 64 % der Unternehmen tätig.

³ Der Anteil des Dienstleistungssektors an der Beschäftigung im Mittelstand entspricht mit rund 62 % in etwa seinem Anteil an der Anzahl der Unternehmen.

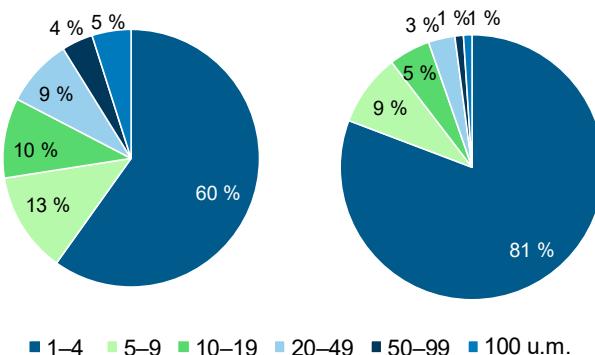
Gewerbe bei 4,9 %. Dies ist deutlich über dem Durchschnitt des gesamten Mittelstands, der nur 1,0 % beträgt. In diesen größeren Unternehmen sind rund 56 % aller Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe tätig, während im gesamten Mittelstand lediglich rund 40 % der Beschäftigten in größeren Unternehmen arbeiten (Grafik 2.3).

In den KMU des Verarbeitenden Gewerbes sind nicht nur überdurchschnittlich viele Beschäftigte tätig – auf sie entfällt auch ein beträchtlicher Teil der mittelständischen Umsätze. Im Jahr 2023 wurden rund 15,8 % der Umsätze im Mittelstand im Verarbeitenden Gewerbe generiert (Durchschnitt 2018–2023: 15,6 %). Entsprechend ihrer Anteile am Unternehmensbestand entfielen auf das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe rund ein Viertel und auf das sonstige Verarbeitende Gewerbe etwa drei Viertel der generierten Umsätze.

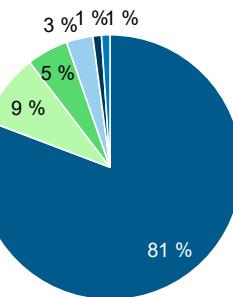
Grafik 2.2: Zusammensetzung nach Beschäftigtengrößenklassen

Anteil an allen KMU

Verarbeitendes Gewerbe



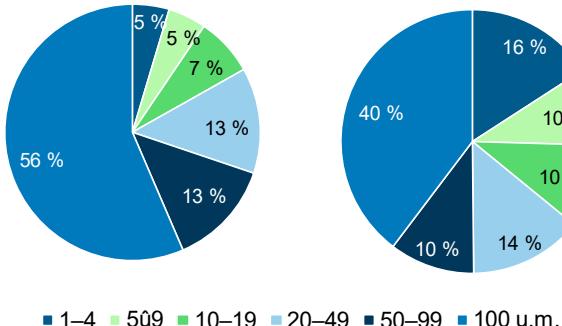
Mittelstand gesamt



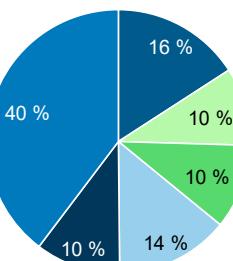
Quelle: KfW-Mittelstandspanel

Grafik 2.3: Anteil der Beschäftigtengrößenklassen an allen Beschäftigten

Verarbeitendes Gewerbe



Mittelstand gesamt



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

An den Auslandsumsätzen des Mittelstands, die im Jahr 2023 mit 698 Mrd. EUR rund 14 % der gesamten mittelständischen Umsätze ausmachten, hat das Verarbeitende Gewerbe einen noch viel höheren Anteil: Rund 46 % aller Auslandsumsätze des Mittelstands wurden 2023 von Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe erzielt. Damit ist das Verarbeitende Gewerbe ein wesentlicher Treiber des mittelständischen Auslandsgeschäfts. Umgekehrt spielt der Export eine entscheidende Rolle für den Erfolg des mittelständischen Verarbeitenden Gewerbes. So erzielen im sonstigen Verarbeitenden Gewerbe mehr als 43 %, im FuE-intensiven Gewerbe sogar fast 55 % aller KMU einen Teil ihrer Umsätze im Ausland. Im Dienstleistungssektor sind es im Vergleich dazu nur rund 17 %. Insgesamt hängen im FuE-intensiven VG mehr als 47 % und im sonstigen VG mehr als 27 % aller Umsätze vom Ausland ab. Im Dienstleistungssektor gehen dagegen nicht einmal 8 % der Umsätze auf das Ausland zurück. Geopolitische Krisen und Konflikte, protektionistische Tendenzen und ein wachsender Druck auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit sind für das Verarbeitende Gewerbe daher in besonderem Maße relevant.

Wie hat sich die Struktur des Verarbeitenden Gewerbes verändert?

In den letzten zwei Jahrzehnten hat die Struktur des Verarbeitenden Gewerbes im Mittelstand signifikante Veränderungen erfahren (Grafik 2.4). Mitte der 2000er-Jahre betrug der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an allen KMU noch 8 %, ist jedoch bis heute um etwa ein Drittel zurückgegangen. Dieser Rückgang ist nicht nur auf die Zunahme von Unternehmen in anderen Branchen (+13 %) zurückzuführen, sondern auch auf einen signifikanten Rückgang der Anzahl an Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe selbst (-23 %). Dies scheint dabei nicht auf bestimmte Segmente des Verarbeitenden Gewerbes konzentriert zu sein, sondern eher die Breite des Sektors zu betreffen. Der Anteil des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes am mittelständischen Unternehmensbestand ist mit 22 % ähnlich stark gesunken, wie der Anteil des sonstigen Verarbeitenden Gewerbes (-28 %). Im gleichen Zeitraum ist der Anteil des Dienstleistungssektors von 57 auf 64 % gestiegen.

Besonders auffällig ist der Rückgang der Anzahl kleinerer Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe. Der Bestand an Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten ist in den letzten 20 Jahren um mehr als ein Viertel gesunken (-27 %). Im Gegensatz dazu stagnierte die Zahl größerer KMU im Verarbeitenden Gewerbe mit mehr als 100 Beschäftigten. Dies deutet auf einen relativen Bedeutungsgewinn der größeren Unternehmen hin, deren Anteil von 3,7 auf 4,9 %

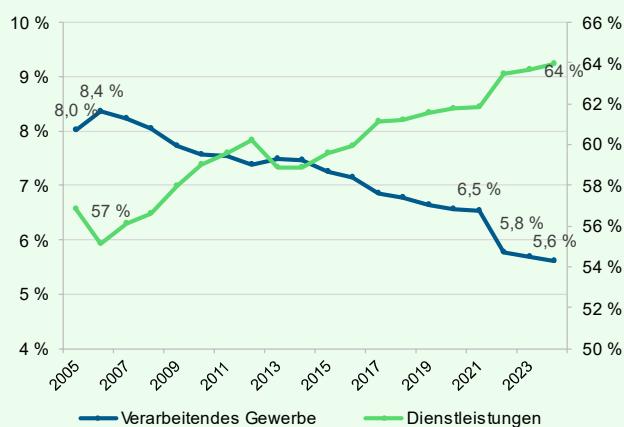
gestiegen ist, während der Anteil größerer KMU im restlichen Mittelstand unverändert blieb (Grafik 2.5).

Diese Entwicklungen hatten auch Auswirkungen auf die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe, die von 17,4 auf 23,8 gestiegen ist. Über alle Größenklassen hinweg ist eine Zunahme der durchschnittlichen Beschäftigtenzahl zu beobachten, was auf einen möglichen Konsolidierungsprozess/Konzentrationsprozess im Verarbeitenden Gewerbe hindeutet.

Der Bedeutungsverlust des Verarbeitenden Gewerbes zeigt sich auch im Beschäftigungsanteil. Trotz eines Beschäftigungsaufbaus von 5 % im Verarbeitenden Gewerbe in den letzten 20 Jahren bleibt dieser hinter dem Zuwachs in anderen Branchen zurück, die insgesamt einen Anstieg von 34 % verzeichnen konnten. Im Jahr 2005 waren noch rund 20 % aller Beschäftigten im Mittelstand im Verarbeitenden Gewerbe tätig, während dieser Anteil aktuell nur noch bei 15,6 % liegt, was einem Rückgang um etwa ein Fünftel entspricht. Der Beschäftigungszuwachs konzentrierte sich dabei vor allem auf größere KMU im Verarbeitenden Gewerbe mit mehr als 20 Beschäftigten.

Grafik 2.4: Entwicklung der Branchenanteile

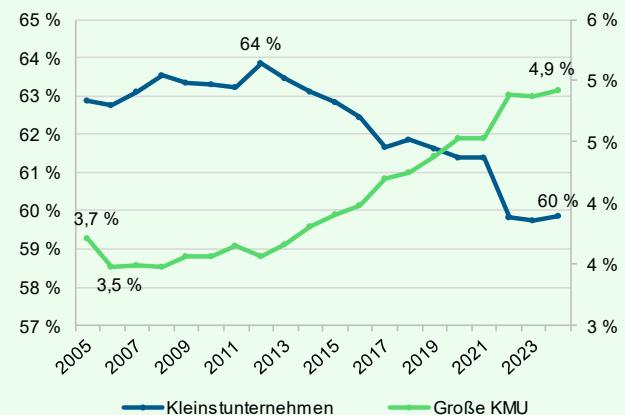
Anteil an allen KMU



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

Grafik 2.5: Entwicklung der Anteile kleiner und großer KMU im Verarbeitenden Gewerbe

Anteil an allen KMU des Verarbeitenden Gewerbes⁴



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes im Zeitraum von 2005 bis 2023

Umsätze

Bis zur Finanzkrise durchlief das Verarbeitende Gewerbe im Mittelstand eine beeindruckende Wachstumsphase. Zu Beginn der 2000er-Jahre profitierte vor allem das exportorientierte Segment, darunter große mittelständische und FuE-intensiven Unternehmen, von einer dynamischen Weltwirtschaft (Grafik 2.6). Dieser Trend setzte sich fort und breitete sich zunehmend auch auf binnennmarktorientierte KMU des Verarbeitenden Gewerbes aus. Bis 2008 stiegen die Umsätze im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe jährlich im Durchschnitt um rund 10 %, während das sonstige Verarbeitende Gewerbe ein Wachstum von 9 % aufwies.

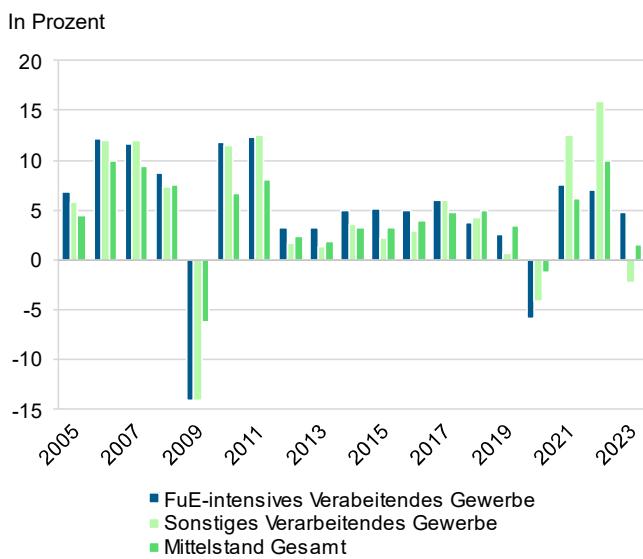
Das mittelständische Verarbeitende Gewerbe war von der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 besonders stark betroffen: Die Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe brachen um rund 14 % ein. Der traditionell zuverlässige Wachstumstreiber „Export“ erwies sich im Krisenjahr 2009 als vorübergehendes Hemmnis. Auslandsorientierte KMU, die zwischen 2005 und 2008 bis zu vier Prozentpunkte pro Jahr schneller als ihre binnennmarktorientierten Pendants wuchsen, mussten 2009 einen deutlich stärkeren Umsatzeinbruch hinnehmen.⁵

⁴ Die Veränderung im Anteil der Kleinstunternehmen zwischen 2021 und 2022 geht in Teilen auch auf Veränderungen der zugrundeliegenden Datenquelle zurück. So wurde im Unternehmensregister eine Umstellung von Stichtagswerten (auf Basis des 31.12. eines Berichtsjahres) auf Durchschnittswerte über alle zwölf Monate hinweg vorgenommen. Dies kann zu branchenspezifischen Verschiebungen in der Anzahl der Unternehmen und Beschäftigten führen. Darüber hinaus werden ab dem Berichtsjahr 2022

Beschäftigtengrößenklassen auf Basis der abhängig Beschäftigten (auch geringfügig Beschäftigte) statt nur auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigten definiert. Das vermindert die Zahl und den Anteil an Kleinstunternehmen in einigen Branchen bzw. führt zu Verschiebungen. Eine inhaltliche Trennung zwischen Umstellungs- und tatsächlichen Effekten ist nicht möglich.

⁵ KfW-Mittelstandspanel 2010

Grafik 2.6: Jährliches Umsatzwachstum im Verarbeitenden Gewerbe



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

Das Verarbeitende Gewerbe erholte sich zwar nach der Finanzkrise schnell – die Umsätze legten in den Jahren 2010 und 2011 jeweils um rund 12 % zu. Der konjunkturelle Aufschwung seit 2010 basierte jedoch stärker auf binnengewirtschaftlichen Wachstumskräften, im Gegensatz zur Expansionsphase zwischen 2003 und 2008. Nach 2011 zeigten sich im Verarbeitenden Gewerbe daher deutlich niedrigere Wachstumsraten. Zwischen 2012 und 2019 stiegen die Umsätze im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe durchschnittlich um 4,3 %, während das sonstige Verarbeitende Gewerbe ein Umsatzwachstum von rund 2,8 % verzeichnete.

Im Jahr 2020 erlitt das Verarbeitende Gewerbe durch die Corona-Pandemie spürbare Umsatzrückgänge, jedoch weniger drastisch als während der Finanzkrise. Insbesondere die schwächelnde Außenwirtschaft, Störungen in den Lieferketten und der Ausfall von Mitarbeitern setzten den KMU des Verarbeitenden Gewerbes zu. Wie auch in der Finanzkrise waren die auslandsaktiven Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes besonders stark von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen.⁶ Nach dem anfänglichen Schock kehrte zwar schnell eine Erholung ein, aber bereits 2023 schwächte sich die Wachstumsdynamik wieder ab.

Über den gesamten Beobachtungszeitraum (2005–2023) stiegen die Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe jährlich um durchschnittlich 5 % (FuE-intensives Verarbeitendes Gewerbe) bzw. 4,6 % (sonstiges Ver-

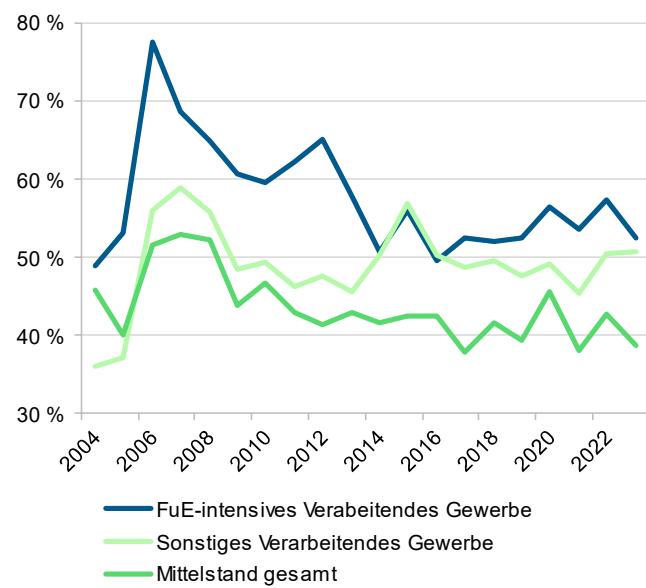
arbeitendes Gewerbe). Wachstumsraten im Dienstleistungssektor lagen mit 4,2 % leicht darunter. Mit Ausnahme weniger Jahre (2009, 2018–2020) waren die Wachstumsraten im Dienstleistungssektor niedriger als im Verarbeitenden Gewerbe.

Investitionen

Vor der Finanzkrise zeichnete sich das Verarbeitende Gewerbe im Mittelstand durch eine dynamische Investitionstätigkeit aus, die vor allem von exportorientierten Mittelständlern aus dem FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe vorangetrieben wurde. Zwischen 2006 und 2008 investierten durchschnittlich sieben von zehn KMU im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe, während im sonstigen Verarbeitenden Gewerbe knapp sechs von zehn Unternehmen Investitionen tätigten (Grafik 2.7). Trotz seines vergleichsweise geringen Anteils an der Gesamtzahl der mittelständischen Unternehmen war das Verarbeitende Gewerbe für mehr als ein Fünftel aller Investitionen im Mittelstand verantwortlich (Grafik 2.8). Im gleichen Zeitraum entfielen auf den Dienstleistungssektor zwar rund 44 % aller Investitionen – dies liegt jedoch deutlich unter dem Anteil der Branche am mittelständischen Unternehmensbestand. Dies liegt auch daran, dass lediglich jedes zweite mittelständische Dienstleistungsunternehmen Investitionen tätigte.

Grafik 2.7: Anteil investierender KMU

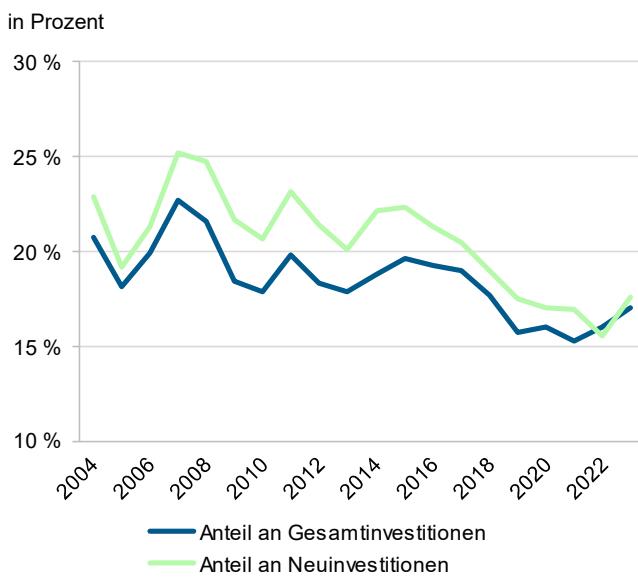
Anteil an allen KMU der Branche in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

⁶ KfW-Internationalisierungsbericht 2021

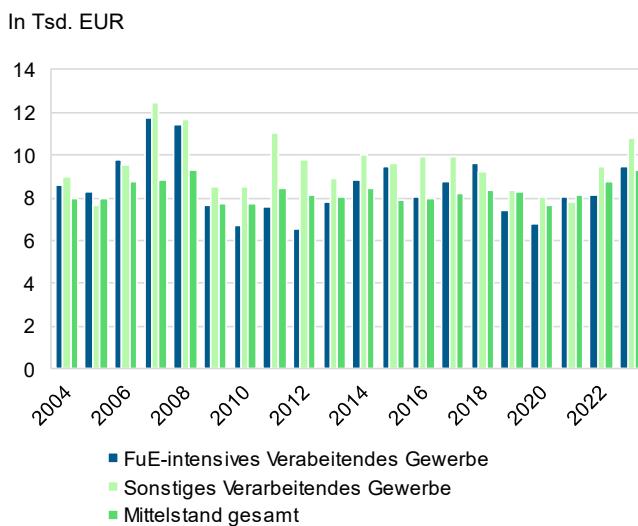
Grafik 2.8: Anteil des Verarbeitenden Gewerbe am Investitionsvolumen



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

Besonders hervorzuheben ist der seit 2007 anhaltend sehr hohe Anteil von nahezu 90 % der Investitionsausgaben, den Unternehmen im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe in neue Anlagen und Bauten tätigten. Vor der Finanzkrise lag der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an allen Neuinvestitionen bei beachtlichen 25 %. Auch die Investitionsintensität lag in beiden Segmenten des Gewerbes deutlich über dem Durchschnitt des gesamten Mittelstands (Grafik 2.9).

Grafik 2.9: Investitionsvolumen je Vollzeitäquivalentbeschäftigt



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

Während der Finanzkrise erlebte das Verarbeitende Gewerbe im Mittelstand einen signifikanten Rückgang der Investitionstätigkeit. Diese Entwicklung war branchenübergreifend zu beobachten, jedoch fiel der Einbruch im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe

besonders dramatisch aus. Hier war der Rückgang der Investitionsaktivitäten im Unterschied zu anderen Branchen hauptsächlich auf die Investitionszurückhaltung exportorientierter Unternehmen zurückzuführen. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an allen Investitionen und an den Neuinvestitionen im Mittelstand sank leicht auf 18 %. Besonders stark war der Rückgang der Investitionsintensität in beiden Segmenten des Verarbeitenden Gewerbes: im FuE-intensiven Gewerbe um 33 % und im sonstigen Verarbeitenden Gewerbe um 28 %.

Nach der Finanzkrise erholte sich die Investitionstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe, jedoch blieb das Niveau deutlich unter dem von vor der Krise. Der Investorenanteil im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe ging weiter zurück und schwankt seitdem um rund 55 %, während sich der Investorenanteil im sonstigen Verarbeitenden Gewerbe bei etwa 50 % stabilisierte. Obwohl ab 2014 auch eine Erholung der Investitionsintensität zu verzeichnen war, erreichte sie nicht das frühere Niveau und blieb gedämpft.

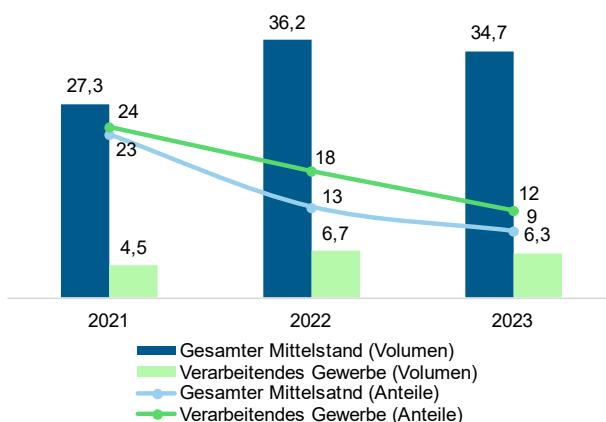
Die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes für die Investitionstätigkeit im Mittelstand blieb zwar hoch, jedoch sank der Anteil sowohl an den gesamten Investitionen als auch an den Neuinvestitionen. Von 2010 bis 2020 lagen die Anteile bei 18 % (alle Investitionen) bzw. 21 % (Neuinvestitionen), während sie seit 2020 nochmals auf 16 bzw. 17 % gesunken sind. Gleichzeitig stieg die Bedeutung des Dienstleistungssektors für die mittelständische Investitionstätigkeit. Zuletzt wurden rund 58 % aller Investitionen im Mittelstand von Dienstleistungsunternehmen umgesetzt. Dabei ist die grundsätzliche Bereitschaft von Dienstleistern Investitionen zu tätigen im Beobachtungszeitraum ebenfalls rückläufig gewesen. Zuletzt setzen weniger als vier von zehn Dienstleister Investitionsprojekte um. Die Investitionsintensität lag in den vergangenen Jahren insbesondere im Wissensintensiven DL-Sektor mit rund 11Tsd. EUR je Beschäftigten dagegen deutlich über dem Wert im Verarbeitenden Gewerbe.

Transformationsinvestitionen

Klimaschutz: Mit einem Anteil von 24 % an den nationalen Treibhausgasemissionen ist die Industrie der zweitgrößte Emittent in Deutschland – nach dem Energiesektor (28 %) und vor Verkehr (22 %) und Gebäuden (16 %, Stand 2024). Die (mittelständischen) Unternehmen im Industriesektor spielen somit eine entscheidende Rolle bei der Erreichung der deutschen Klimaschutzziele bis zur Mitte des Jahrhunderts. Wichtige Maßnahmen sind die Steigerung der Energieeffizienz, der Ausbau der Kreislaufwirtschaft und die Elektrifizierung auf Basis erneuerbarer Energien.

Grafik 2.10: Klimaschutzinvestitionen des deutschen Mittelstandes

Anteile an Unternehmen mit Klimaschutzinvestitionen in Prozent (Linien), Volumen in Mrd. EUR (Balken)



Quelle: KfW-Klimabarometer

In den vergangenen Jahren ist die Investitionstätigkeit des Mittelstandes im Bereich Klimaschutz kontinuierlich zurückgegangen. Während im Jahr 2021 noch 23 % der mittelständischen Unternehmen entsprechende Investitionen tätigten, waren es 2024 nur noch 9 % (Grafik 2.10). Diese Entwicklung gilt ebenso für die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, wobei gleich der Rückgang hier (von 23 % im Jahr 2021 auf 9 % im Jahr 2023) etwas weniger stark ausgeprägt war. Hauptursachen dafür waren die gestiegenen Kosten für Energie, Materialien und Löhne, die schwache gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie unsichere weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Im Gegensatz dazu entwickelten sich die aggregierten Klimaschutzinvestitionen uneinheitlich. Im Jahr 2022 stiegen die gesamten Investitionsvolumina des Mittelstands im Bereich Klimaschutz zunächst stark an, unter anderem aufgrund der stark gestiegenen Energiepreise für fossile Energieträger, die Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energien attraktiver machten. Zuletzt wirkte jedoch das herausfordernde konjunkturelle Umfeld eher dämpfend auf die Höhe der Klimaschutzinvestitionen. Im Jahr 2023 wurden insgesamt 34,7 Mrd. EUR von mittelständischen Unternehmen in den Klimaschutz investiert, wovon 18 % oder 6,3 Mrd. EUR auf das Verarbeitende Gewerbe entfielen. Insgesamt zeigt sich damit ein wachsender Unterschied zwischen den Unternehmen: Während weniger Mittelständler Klimaschutzaktivitäten unternahmen, weiteten diejenigen Unternehmen, die weiterhin investierten, ihre Anstrengungen deutlich aus.

Darüber hinaus stellen auch die Bereiche **Digitalisierung und Innovation** für Unternehmen wichtige Transformationsfelder dar. Beide gelten als Schlüssel

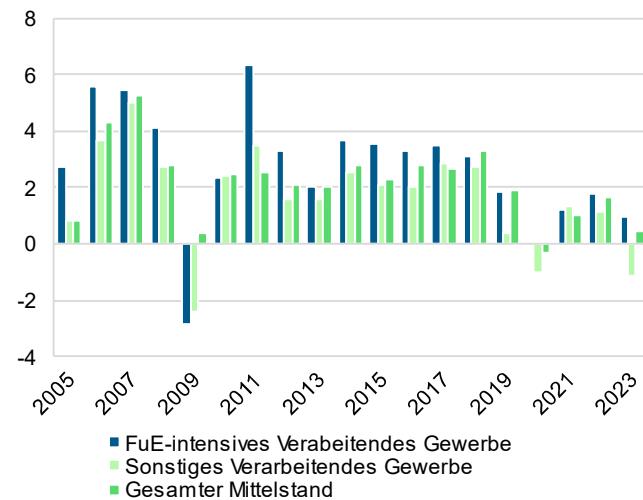
zur Erschließung von Effizienzpotenzialen, neuen Wachstumsfeldern und Geschäftsmodellen und können einen entscheidenden Beitrag für mehr Effizienz und Beschäftigung leisten. Die Entwicklung der Digitalisierungs- und Innovationsausgaben wird in gesonderten Kapiteln betrachtet (für Details zu Digitalisierung siehe Kapitel 8, zu Innovation Kapitel 9)

Beschäftigung

Trotz eines überdurchschnittlich hohen Beschäftigtenanteils im Verhältnis zur Unternehmensanzahl und seiner Bedeutung für den Mittelstand, erlebte das Verarbeitende Gewerbe in den frühen 2000er-Jahren zunächst nur einen moderaten Beschäftigungsaufbau. Zwischen 2003 und 2005 blieb die Beschäftigtenzahl weitgehend stabil, wobei insbesondere im nicht FuE-intensiven Segment ein Rückgang der Erwerbstätigen zu beobachten war (Grafik 2.11). Erst kurz vor der Finanzkrise verzeichneten auch mittelständische Industrieunternehmen ein kräftiges Wachstum im Beschäftigungsbereich. Während der Finanzkrise im Jahr 2009 kam es zu deutlichen Einbußen in der Beschäftigung innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes.

Grafik 2.11: Beschäftigungsentwicklung

Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

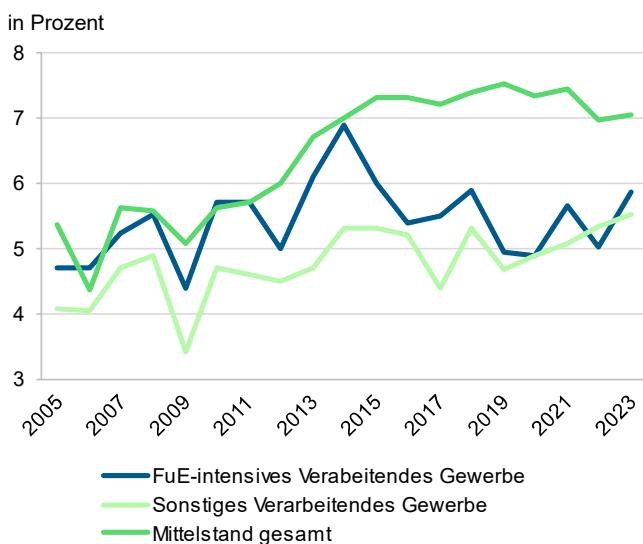
Nach der Krise stabilisierte sich die Beschäftigungslage. Insbesondere das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe verzeichnete bis 2017 ein im Vergleich zum gesamten Mittelstand überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum. Bereits seit 2019 fiel der Beschäftigungsaufbau jedoch deutlich schwächer aus als in den Vorjahren – im Jahr 2020 kam es sogar zu einem Beschäftigungsrückgang im Verarbeitenden Gewerbe. Die folgenden Jahre waren von einem eher schwach Beschäftigungsaufbau geprägt. Bereits seit 2018 lag das jährliche Beschäftigungswachstum im Dienstleistungssektor deutlich über den Werten im Verarbeitenden Gewerbe.

Umsatzrenditen

Die Entwicklung der Umsatzrendite im Verarbeitenden Gewerbe war in den vergangenen Jahren von deutlichen Schwankungen geprägt mit einem schwachen Aufwärtstrend (Grafik 2.12). Im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe lag die durchschnittliche Umsatzrendite über die letzten 20 Jahre bei etwa 5,4 %, leicht über dem Wert des sonstigen Verarbeitenden Gewerbes mit 4,8 %.

Die Finanzkrise markierte 2009 einen Tiefpunkt in der Umsatzrendite für beide Segmente. Danach erlebte das FuE-intensive Gewerbe im Jahr 2014 seinen Höchstwert mit einer Rendite von 6,9 %, gefolgt von einer rückläufigen Entwicklung und zuletzt einer leichten Erholung. Im sonstigen Verarbeitenden Gewerbe setzte seit 2019 eine positive Entwicklung ein, die zum jüngst erreichten Höchstwert von 5,5 % führte.

Grafik 2.12: Entwicklung der Umsatzrenditen



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

Im Vergleich zum Dienstleistungssektor, der strukturell höhere Umsatzrenditen aufweist⁷, stagnierten die Umsatzrenditen im Verarbeitenden Gewerbe nach der Finanzkrise bis 2017, während der Dienstleistungssektor deutliche Steigerungen verzeichnete. Danach erlebte der Dienstleistungssektor einen Rückgang der Renditen, wohingegen im Verarbeitenden Gewerbe eine leichte Verbesserung zu beobachten war.

Nach der Corona-Pandemie hat das Verarbeitende Gewerbe den Anstieg der Material-, Energie- und Lohnkosten vergleichsweise gut verkraftet. Dies ist zurückzuführen auf einen größeren Handlungsspielraum

dieser Unternehmen, die gestiegenen Kosten ganz oder teilweise an ihre Kunden weiterzugeben.

Kostenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe

Seit Mitte 2021 hat eine Reihe von Faktoren die Kosten für Unternehmen in Deutschland erheblich in die Höhe getrieben. Nach dem Ende der Corona-Pandemie führten zunächst Angebotsengpässe, gepaart mit einer starken gesamtwirtschaftlichen Nachfrage, zu wahrnehmbaren Preissteigerungen. Diese Entwicklung wurde ab 2022 im Zusammenhang mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine durch drastische Preissprünge insbesondere bei Energie und Nahrungsmitteln weiter verschärft. Die Preissteigerungen erreichten ihren Höhepunkt im Jahr 2022 und spiegelten sich damals sowohl in den Verbraucherpreisen (+8,7 % im Vergleich zu 2021) als auch in den für viele Unternehmen relevanteren Erzeugerpreisen für gewerbliche Produkte (+29,8 % im Vergleich zu 2021) wider.

Mit einer gewissen Verzögerung zog auch das Lohnwachstum an. Im Jahr 2023 stieg das Wachstum der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer auf 6,4 %, den höchsten Wert seit Mitte der 1990er-Jahre. Inzwischen haben die Preissteigerungsraten deutlich nachgelassen und befinden sich wieder auf einem vergleichsweise moderaten Niveau (Verbrauchpreise 2024: +2,5 % gegenüber 2023; Erzeugerpreise gewerblicher Produkte: -1,8 %). Das hohe Lohnwachstum hielt auch während des vergangenen Jahres an. Im Jahr 2024 lag das Wachstum der Bruttolöhne und -gehälter noch bei 5,3 % und war damit weiterhin historisch hoch.

Die grundsätzliche Kostenstruktur des Verarbeitenden Gewerbes (Grafik 2.13) reflektiert, dass sich diese Branche auf die Beschaffung bzw. Herstellung physischer Güter konzentriert. Entsprechend stellen die Ausgaben für Materialien, Rohstoffe, Vorprodukte und Zutaten den größten Kostenfaktor dar. Lohnkosten, die z. B. im Dienstleistungssektor mit 39 % die dominierende Rolle in der Kostenstruktur darstellen, machten im Verarbeitenden Gewerbe durchschnittlich nur rund 29 % der Gesamtkosten aus. Bemerkenswert angesichts des hohen Lohnwachstums ist, dass sich im Verarbeitenden Gewerbe zwischen 2024 und 2025 der Anteil der Lohnkosten an den Gesamtkosten nicht verändert hat. In diesem Zeitraum hat aber auch die Kurzarbeit im Verarbeitenden Gewerbe zum Teil (deutlich) zugenommen. Im Gegensatz dazu zeigt sich im Baugewerbe und vor allem im

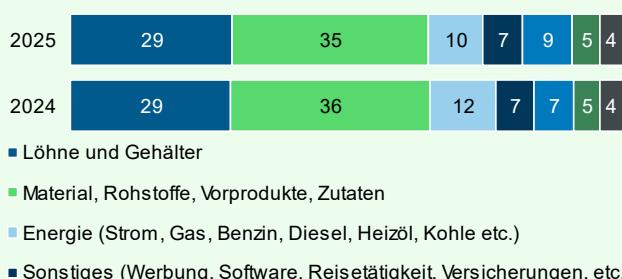
⁷ Die niedrigeren Umsatzrenditen im Verarbeitenden Gewerbe im Vergleich zu anderen Branchen liegen insbesondere daran, dass im VG eher größere Unternehmen tätig sind, die tendenziell geringere Umsatzrenditen aufweisen.

Dienstleistungssektor ein anderes Bild. Dort hat der Lohnkostenblock innerhalb des letzten Jahres jeweils merklich an Bedeutung gewonnen.

Zeitgleich zeigt sich im Verarbeitenden Gewerbe, dass die Kostensteigerungen immer häufiger zu erheblichen Mehrbelastungen führen, die sie finanziell überfordern (Grafik 2.14). Der Anteil der mittelständischen Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe, die von einer Mehrbelastung betroffen sind, ist von 18 % im Frühjahr 2024 auf 24 % zu Beginn des Jahres 2025 gestiegen.

Grafik 2.12: Kostenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe

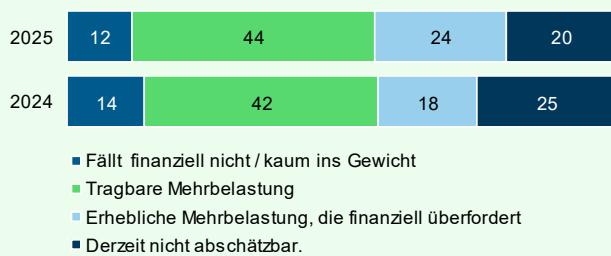
Anteile an den Gesamtkosten in Prozent



Quelle: Sondererhebungen zum KfW-Mittelstandspanel April 2024 und Januar 2025.

Grafik 2.13: Tragbarkeit der Gesamtkosten, sollten die Kosten dauerhaft auf dem aktuellen Niveau verweilen

Anteile in Prozent



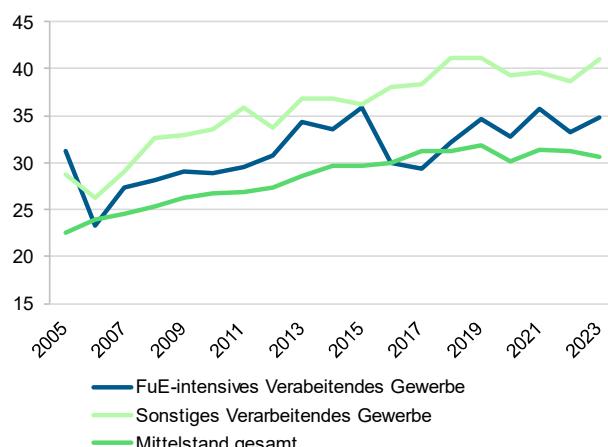
Quelle: Sondererhebungen zum KfW-Mittelstandspanel April 2024 und Januar 2025.

Eigenkapitalquoten

Die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes zeichnen sich durch eine solide Kapitalstruktur aus. Die durchschnittliche Eigenkapitalquote des sonstigen Verarbeitenden Gewerbes lag im Jahr 2023 bei 35,8 %, die des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe mit durchschnittlich 31,3 % etwas darunter (Grafik 2.15). Die Eigenkapitalquoten liegen damit deutlich über Werten von Anfang der 2000er-Jahre. Bis 2023 stieg die Eigenkapitalquote im sonstigen Verarbeitenden Gewerbe um 15 Prozentpunkte im Vergleich zu 2006, während im FuE-intensiven Bereich ein Anstieg von 11,4 Prozentpunkten verzeichnet wurde.

Grafik 2.14: Entwicklung der Eigenkapitalquoten

in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

Im Vergleich zum Dienstleistungssektor zeigt sich, dass das Verarbeitende Gewerbe strukturell höhere Eigenkapitalquoten aufweist. So lag die EKQ im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2023 bei durchschnittlich 38,4 % und im Dienstleistungssektor bei 27,8 %. Diese Differenz hat sich über die letzten 20 Jahre tendenziell vergrößert.

Fazit

Das mittelständische Verarbeitende Gewerbe hat in den vergangenen zwei Dekaden eine stabile Entwicklung gezeigt. Hohe durchschnittliche Eigenkapitalquoten und Umsatzrenditen weisen auf ein derzeit noch robustes (finanzielles) Fundament hin. Das im Durchschnitt positive Umsatzwachstum seit 2005 lässt darauf schließen, dass das mittelständische Verarbeitende Gewerbe in den vergangenen zwanzig Jahren noch eine solide Geschäftsbasis vorweisen konnte. Seit 2020 hat die Wachstumsdynamik jedoch deutlich nachgelassen.

Die Ergebnisse legen somit nah, dass die Schwäche der Industrie in Deutschland eher von Großunternehmen ausgeht. Aber das mittelständische Verarbeitende Gewerbe steht über die Wertschöpfungsketten teilweise in enger Verbindung zu den Großunternehmen und ist daher auch nicht immun gegen eine Schwäche in diesem Segment.

Ein Grund zur Sorge ist auch die seit 2010 anhaltende Zurückhaltung bei Investitionen – insbesondere im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe. Die Ursachen dafür sind vielfältig, neben der zunehmenden Alterung der Unternehmensinhaber, hoher Bürokratie, unklarer Rahmenbedingungen dürfte auch der Mangel an Zuversicht und Wachstumsperspektiven eine Rolle spielen. Durch ausbleibende Investitionen erodiert jedoch die Wettbewerbsfähigkeit bzw. Zukunftsfähigkeit der Unternehmen.